

- December 25. Bewölkt; oben kräftiger Westnordwest-, unten vormittags West-, nachmittags Südwest- und etwas stärker; Feuchtigkeit normal; Temperatur Max. + 9° C., Min. + 4° C.; Nacht sehr kalt, - 3° C.
26. Fast klar und windstill; Luft sehr trocken; Temperatur Max. + 14° C., Min. + 3° C.; Nacht sehr kalt.
27. Wie tags vorher, nur die Temperatur etwas höher; Nacht sehr kalt.
Abends ein Lämmergeier.
28. Klar und windstill; Luft normal; Temperatur Max. + 17 C., Min. + 0·5° C.; Nacht sehr kalt.
Ein Sperber stösst auf mehrere vor unserem Häuschen sich sonnende Steinhühner.
29. Fast klar und windstill; Luft normal; Temperatur Max + 19° C., Min. + 1° C.; Nacht sehr kalt.
30. Klar, nur gegen Abend etwas bewölkt; Feuchtigkeit normal; unten fast windstill, nachmittags in den oberen Schichten kräftiger Westwind; Temperatur Max. + 20° C., Min. + 1° C., Nacht sehr kalt, Eis.
Auf einem Scyalbaume im Wadi Mheschim eine Zwergohreule, *Pisorhina scops*.
31. Leicht bewölkt; Luft am Morgen etwas feucht, sonst normal; in den unteren Regionen schwacher Westwind, oben etwas kräftiger; Temperatur Max. + 15° C., Min. + 1° C. Nacht sehr kalt.

Wadi Bedr, December 1891.

Zwei Kukulxeier im Neste.

Notizen aus meinem oologischen Tagebuche.

Von V. Čapek.

Es gehört zu den freudigen Augenblicken des sammelnden Oologen, wenn er auf der öfters mühevollen Nestersuche in der trauten Behausung irgend eines Sängers ein Ei erblickt, in

welchem sein geübtes Auge das vielbegehrte Ei des einzigen europäischen Parasiten, des Kükuks, erkennt.

Ein solcher Fund muss immer als eine Seltenheit bezeichnet werden, wenn es auch sozusagen Glückskinder unter den Oologen gibt, die jedes Jahr im Stand sind, ihre Collectionen mit einer respectablen Anzahl von selbstgefundenen Kükukseiern zu bereichern. Aber auch diese beneidenswerten Genossen „in Oologicis“ halten es für ein Ereignis, wenn zwei Kükukseibweibchen dasselbe Nest zur Ablage ihrer Eier benützt haben, wodurch der wissenschaftliche Wert des Fundes nicht etwa verdoppelt, sondern geometrisch gesteigert wird.

Ich selbst habe in den letzten 12 Jahren 87 Kükukseier gefunden, wovon nicht weniger als 29 Stücke auf die Saison 1892 entfallen. Ausserdem standen mir bei meinen Studien noch 19 Kükukseier zu Gebote, die in der Umgebung der Nachbarstadt Eibenschitz gefunden wurden, so dass ich bis jetzt 106 Funde von Kükukseiern aus eigener Anschauung und Erfahrung kenne.

Unter diesen 106 Funden sind mir nur drei Fälle vorgekommen, wo sich zwei Kükukseier in demselben Neste befanden.

Ich erlaube mir an dieser Stelle, die drei Funde näher zu beschreiben und einige Bemerkungen anzuschliessen, in der Hoffnung, dass dieselben nicht ganz ohne Interesse sein werden.

A.) Den ersten Fund machte ich im Jahre 1881 am 4. Juli bei den sog. „Dachslöchern“ im Baling-Thale bei Oslawan. Es ist dies ein schönes Waldthal, welches von dem Bache Balinka durchflossen wird. Im Winkel bei der Mündung eines Nebenbaches befand sich in einer senkrechten Lehmwand in einem Loche etwa 25 cm tief das Nest eines Gartenrothschwänzchens (*Ruticilla phoeniceura*). Nachdem das brütende Weibchen fortgeflogen war, nahm ich aus dem Neste neben zwei Eiern des Eigenthümers noch zwei grössere blaue Eier, in welchen ich Kükukseier erkannte.

Nr. 1. Das erste Ei ist 23·7 mm. lang, 17 mm. breit, die Dophöhe beträgt 10·7 mm., das Gewicht 260 mg. Die Form ist also schwach länglich oval, die Eischale — wie bei den Kükukseiern überhaupt — ist dicht feinporig, glatt und matt glänzend; doch erscheint der Glanz wie fett und etwas stärker

als bei den übrigen hier geschilderten Eiern, was wohl eine Folge der verhältnissmässig längeren Bebrütung sein dürfte. Dass die Schale bei allen Kukukseiern compacter und härter ist als bei den gleich grossen Eiern der Singvögel, weiss jeder, der Kukukseier präpariert hat. Man fühlt es, wie man den Bohrer ansetzt. Auch das Gewicht ist bedeutender.

Das Ei ist einfarbig lichtblau, etwa von dem Tone wie bei *Muscicapa collaris*. Einige 5—6 kleine gelbliche Fleckchen, welche wie abgerieben erscheinen und die ich einigemale bei blauen Kukukseiern beobachtete, sind kaum bemerkbar. Dieses Ei war etwa 4 Tage bebrütet.

Nr. 2. Dieses Ei dagegen zeigte sich so stark bebrütet, dass das Embryo fast zum Ausfallen entwickelt war und die Präparation nicht gelang. Das Ei war kaum merklich kürzer als das vorige, ebenfalls einfarbig, aber etwas gesättigter blau.

Anmerkung 1. Die beiden Nesteier waren ebenfalls im hohen Stadium der Entwicklung, obzwar nicht so weit vorge-schritten, wie das zweite Kukuksei. Diese Beobachtung hat man öfters bei den Kukukseiern gemacht. Vielleicht rührt die schnellere Entwicklung der Kukukseier davon, dass ihre Schale infolge der eigenthümlichen Textur einen besseren Wärmeleiter abgibt oder sind da auch unbekannte physiologische Eigenschaften thätig. Dass jedoch diese schnellere Entwicklung sehr zweckmässig ist, ist bekannt.

Anmerkung 2. Da ich an dem Grundsatz fest halte, dass das Kukukweibchen nur ein Ei in je ein Pflegenest legt, so nehme ich für zweifellos an, dass die beiden Eier von zwei Weibchen herrühren. Durch die den Nesteiern sich anschliessende Färbung des ersten Eies ist das zweite Weibchen getäuscht worden. Freilich ist es selbstverständlich, dass 2—3 Nesteier beseitigt wurden, da das Gartenrothschwänzchen auch in der zweiten Brut 5 Eier legt.

Anmerkung 3. Die blauen Kukukseier sind in meinem Gebiete nicht selten; es sind mir bis jetzt 18 derselben vorgekommen, und zwar 16 bei *Ruticilla phoenicura* und 2 bei *Phylloscopus sibilator*. In der Saison 1891 konnte ich in der Umgebung von Oslawan und Eibenschitz wenigstens fünf Kukukweibchen nachweisen, die einfarbig blaue Eier legten.

Anmerkung 4. Bei *Ruticilla phoenicura* sind hier über-

haupt bis jetzt die meisten Kukukseier gefunden worden, nämlich 28 Stücke. An der zweiten Stelle stehen *Erithacus rubeculus* und *Lanius collurio* (!) mit je 25 Stücken, indem die anderen Pflegearten 1—9 Stücke aufweisen.

B. Erst heuer, also nach 11 Jahren, gelang es mir, den zweiten Fund zu machen.

Am 7. Mai entdeckte ich nämlich ebenfalls bei Oslavan, Revier „Teichel“, in einer kleinen Waldschlucht ein nur wenig verstecktes Nest des Rothkelchens (*Erithacus rubeculus*), in welchem neben den beiden Nesteiern wieder zwei Kukukseier lagen. Die Eier erwiesen sich alle ganz frisch, das Nest war jedoch verlassen. Auch hier kam das zweite Kukuksei nur durch Uebersehen des Weibchens in's Nest, indem das erste Ei nur klein und den Nesteiern sehr ähnlich ist und deshalb nicht erkannt wurde. Ich nahm die Kukukseier mit, die Nest-eier lagen dann lange im Neste; das Pärchen brütete jedoch zum zweiten Male etwa 30 Schritte weiter und musste doch noch einen Kukuk erziehen, wie ich mich leider zu spät überzeugte. Ich gebe hier zuerst die Beschreibung der beiden Eier.

Nr. 1. Das Ei, welches wahrscheinlich später gelegt wurde, ist 23 mm. lang, 17·2 mm. breit, hat eine Doppelhöhe von 10·3 mm. und ein Gewicht von 215 mg. Die Gestalt ist recht regelmässig oval, die Grundfarbe ist trüb gelblichweiss. Die Zeichnung besteht aus undeutlichen, kranzförmig aufgetragenen violettgrauen Schalenflecken und aus unregelmässigen rostbräunlichen Flecken von verschiedener Grösse, die recht zahlreich über die ganze Schale zerstreut sind; dazwischen finden sich endlich wenige kleine, kaum bemerkbare dunkle Pünktchen, die als Anhäufungen des braunen Farbstoffes zu betrachten sind. Die Schale hat ein schwach gräuliches Durchsicheren, die Fleckung ist, wie immer, durch die Schale gut zu unterscheiden.

Anmerkung. Weder früher, noch in diesem Jahre habe ich von diesem Weibchen ein Ei gefunden, obzwar ich von den meisten Nestern der Umgebung wusste. Es ist nicht anders denkbar, als dass es von einem herumvagierenden Weibchen gelegt wurde, welches mein Gebiet nicht mehr besucht hat. Es sind mir bereits mehrere solche Fälle bekannt.

Nr. 2. Das zweite Ei, welches vielleicht früher gelegt

wurde, ist sehr klein und leicht. Es ist 21 mm. lang, 16·5 mm. breit, die Dophöhe beträgt 10 mm., das Gewicht nur 185 mg. Die Form ist kurz oval, die Schale hat etwas grössere Poren.

Die Färbung dieses Stückes ist sehr interessant und selten. Im allgemeinen kann man sagen, dass dies Ei den *Erithacus rubeculus*-Eiern sehr ähnlich gefärbt ist und auch in Grösse denselben nahe steht; es erinnert auch an die rothe Varietät der *Sylvia atricapilla*-Eier, ist jedoch blässer und nicht marmoriert.

Die Grundfarbe ist röthlichweiss (in's blass Fleischfarbene), die Fleckung ist nicht sehr dicht, aber recht gleichmässig über die ganze Eifläche vertheilt, doch um den stumpfen Pol, wie gewöhnlich, etwas angehäuft. Die Flecke sind (wie man es häufig bei Kukuksiern findet, wenn auch in etwas verschiedenen Farbentönen) dreierlei Art. Die violettgrauen rundlichen Grundflecke sind sehr schwach zu sehen, da sie tief in die Schalenmasse (und zwar kranzförmig um den Pol) eingelagert sind. Deutlicher sind dafür die unregelmässigen, grösseren und kleineren verwischten Flecken von roströthlicher Farbe, die sich über das ganze Ei zerstreut finden. Dazwischen befinden sich endlich scharf begrenzte kleinere Punkte von dunkel rostbrauner Farbe. Die Schale scheint gelblich durch, die Flecke sind durch die Schale gut sichtbar.

Anmerkung. Das Kukuksweibchen, welches dieses röthliche Ei gelegt hat, sucht schon durch wenigstens 6 Jahre*) dieselbe Waldabtheilung auf. Ich habe früher seine Eier bei *Erithacus rubeculus* und *Sylvia atricapilla* gefunden. Sehr glücklich war ich jedoch mit diesem Weibchen in der heurigen Saison, denn ausser dem geschilderten Doppelfunde fand ich noch sieben Eier von demselben und auch einen jungen Kukul im Roth-

*) Jeder praktische Oologe weiss, dass das Weibchen jedes Jahr in dieselbe Localität zurückkehrt und zeitlebens, so lange nämlich nicht abnormale, krankhafte Zustände eintreten, gleich oder sehr ähnlich gefärbte Eier legt, wie es auch bei anderen Arten bewiesen wurde. Ich kann noch zwei Kukuksweibchen anführen, von welchen ich schon durch fünf Jahre Eier gefunden habe, und andere, bei den es 2—3 Jahren der Fall ist. Freilich muss man auch berücksichtigen, dass die Charaktere der Eier wenigstens in gewissem Masse erblich sind.

kelchenneste, der nach den Schalenfragmenten ebenfalls von diesem Kükseier herrührte.

Somit hat dieses Weibchen neun Eier gelegt; die grösste Zahl, die mir vorgekommen ist. Sieben Stücke von denselben waren bei *Erithacus rubeculus* unterschoben, je ein Stück bei *Sylvia atricapilla* und *Phylloscopus sibilator*. Alle diese Eier befanden sich in derselben Waldabtheilung nicht weit von einander. Ich zweifle, dass dieses Weibchen noch mehr Eier gelegt hätte; denn dieser Fall interessierte mich sehr, ich suchte eifrig nach und fand vielleicht alle Nester in der Umgebung, daselbst auch noch 8 Kükseier, aber von ganz anderen Weibchen herstammend.

C. Der dritte hierher gehörende Fund wurde heuer bei Eibenschitz gemacht.

In einem schönen Waldthale „Žleby“ genannt, fand ein Eibenschitzer Vogelfreund am 20. Mai ein Rothkehlennest mit vier Eiern. Am 23. d. M. suchte er das Nest wieder auf, verscheuchte das sitzende Weibchen und erblickte im Neste neben den vier Eiern des Eigenthümers noch zwei Kükseier. Das ganze Gelege kam in die Hände des Präparators W Ziegler in Eibenschitz.

Alle Eier waren nahezu fast unbebrütet. Da das Rothkehlchen jedoch 6 bis 7 Eier legt, kann man ganz bestimmt annehmen, dass die Kükseier zwei Eier beseitigten.

Nr. 1. Bei dem einen Ei beträgt die Länge 23 mm., die Breite 17·5 mm., die Dophöhe 10 mm., das Gewicht 241 mg. Die Form ist etwas kurzoval; die Schale scheint grünlich durch und lässt die Fleckung erkennen.

Dieses Ei ist den *Erithacus rubeculus*-Eiern theilweise ähnlich, und ich glaube, dass es zuerst gelegt wurde.

Die Grundfarbe ist etwas trüb grünlichweiss; die Flecke sind überall zerstreut, doch nahe am Pole etwas angehäuft. Zu unterst stehen violettgraue Schalenflecke, matter oder dunkler, je nachdem sie tief in der Kalkmasse liegen; darauf kommen unregelmässige, verwischte rothbräunliche Flecke, von denen einige recht gross sind; zuletzt sind, besonders am stumpfen Ende, kleine, scharf begrenzte dunkelbraune Punkte. Dieses Stück ist dem unter B. Nr. 1 angeführten ähnlich, nur zeigt sich bei ihm die Grundfarbe reiner, die Fleckung intensiver.

Nr. 2. Das zweite Ei hatte die Länge von 24·5 mm, die Breite von 17 mm, die Dophöhe von fast 11 mm, das Gewicht von 260 mg. Die Form ist länglich oval, die Grundfarbe weiss mit grünlichem Anfluge. Die Flecke sind wieder dreierlei Art, jedoch alle sehr matt. Am tiefsten stehen graue Schalenflecke, meist nur im Kranze nahe dem Pole. Darauf kommen sehr matte und verwischte Flecke von blassgrünlichbrauner Farbe, die sich über das ganze Ei erstrecken und wie eine Marmorierung aussehen, so dass die Grundfarbe unrein erscheint. Endlich sind zu oberst ganz feine, aber scharfe schwärzliche Pünktchen, besonders am stumpfen Pole. Auch bei diesem Stücke ist die Fleckung am Pole etwas angehäuft. Die Schale scheint lichtgrünlich durch, die Zeichnung ist durch dieselbe weniger wahrnehmbar.

Oslawan, am 18. September 1892.

Ornithologische Miscellen.

Von Rudolf Ritter v. Tschusi zu Schmidhoffen.

Gelegentlich einer Fusstour von Brunn am Gebirge nach Tullnerbach an der Westbahn (Wienerwald) hörte ich am 9. August unfern von Sulz auf einem gegen diesen Ort zu gelegenen Schlage des Sulzer Berges einigemale den mir von Hallein aus wohlbekannten Ruf des Zwergfliegenfängers (*Muscicapa parva*).

Bei letztgenanntem Orte, worauf sich die nachfolgenden Notizen beziehen, hatte ich wiederholt Gelegenheit, den Vogel zu beobachten und zu erlegen. Er erschien da auf dem Herbstzuge von Mitte August bis anfangs September. Die meisten trugen noch starke Reste des im Wechsel befindlichen Jugendkleides, und nur zweimal sah ich je einen alten Vogel; auch diese beiden rothkehligen Exemplare standen in vollster Mauser.

Am spätesten beobachtete ich unseren Vogel noch am 16. September 1889 nach einem Schneefalle, und mein Vater sah einen während einer Jagd sogar noch anfangs October.

Heuer bekam ich während des Herbstes keinen zu Gesicht, obwohl er auf den meisten seiner Lieblingsplätze im dichten Ge-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Jahrbuch](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Capek Wenzel

Artikel/Article: [Zwei Kukuckseier im Neste. \(Notizen aus meinem zoologischen Tagebuche.\) 248-254](#)